

dem ihr eigenen Zweck: der Förderung der Seelen. Diese übernatürliche Bestimmung der Maßnahmen ihrer richterlichen Gewalt nehmen diesen aber nicht ihren wesentlich menschlichen Charakter, den man nicht verwechseln darf mit der göttlichen Natur ihrer sakramentalen Jurisdiktionsgewalt.

Eben darum kann man von der Haltung der Kirche in diesem Bereich Schlüsse ziehen für die irdische Rechtsprechung und die Einstellung der Christen zu dieser.

Der erste Schluß ist der, daß die Idee einer Vergeltungsgerechtigkeit an sich nicht widerchristlich oder unmenschlich ist, daß sie auch kein anachronistisches Überbleibsel mittelalterlichen Wehrgelds oder ein Äquivalent der Bußgelder halbwilder Völker ist, wie manche behaupten. Es liegt auch kein Grund vor, nur der kirchlichen Gerichtsbarkeit, die eben doch zum menschlichen Bereich der Kirche gehört, ein solches Vergeltungsrecht zuzugestehen, der bürgerlichen Gesellschaft aber nicht. Denn auch diese hat nach einem begangenen Verbrechen die verletzte Ordnung nicht nur für die Zukunft zu schützen, sondern auch wiederherzustellen. Dann aber ist auch der Schluß zu ziehen, daß die einzige Idee von Vergeltungsrecht, die für die menschliche Rechtsprechung annehmbar ist, so daß es nicht in die ausschließlichen Rechte des göttlichen Gerichts übergreift, die ist, daß dieses Recht beschränkt ist auf die Bestrafung absichtlicher Übertretungen des Gesetzes, die zu Verletzungen der Gesellschaft führen, oder mit andern Worten, auf die Wiedergutmachung sittlicher Verschuldungen, soweit sie sozial in Erscheinung treten. Nicht als ob wir nun die Neueinführung solcher Vergeltungs-

oder Bußstrafen in die Rechtsprechung fordern sollten; wohl aber sollten wir bedenken, daß Strafen überhaupt wohl auch diesen Aspekt einer gesunden öffentlichen Vergeltung, neben dem der Vorbeugung oder der sozialen Neuerziehung, haben dürfen. Vielleicht ist es sogar schwierig, der Strafe einen erzieherischen Wert zuzuschreiben, wenn sie nicht zugleich auch den Charakter einer Vergeltung und Buße hat.

Wenn es also wohlbegründet ist, daß man sich heute mehr als früher um die Wiedererziehung und Besserung des Schuldigen kümmert, so hieße es doch den Menschen früher oder später in seinen eigenen Augen degradieren, wenn man ihn auf seine rein biologischen oder psychophysiologischen Dimensionen reduzieren wollte, während doch in Wahrheit erst seine sittliche Dimension sein wahres Wesen ausmacht. In unseren Tagen ist die Versuchung nur zu groß, den Menschen als eine verbesserungsfähige Maschine zu behandeln, der man mit reiner Technik beikommen könnte, ohne die menschliche Seele zu beachten. Diese Gefahr besteht überall, für Ärzte, Wirtschaftler, Industrielle, Politiker. Demgegenüber muß der Christ betonen, daß überall der Mensch gilt, auch im Gerichtssaal und im Strafvollzug. Die Menschenwürde muß überall geachtet werden, auch im schuldigen, im herabgesunkenen Menschen. Und hier gerade, indem man ihn als Menschen verteidigt und verurteilt, nicht als willenlosen Spielball seiner Drüsentätigkeit, seiner Instinkte. Gerade damit kann er vor sich selbst gerettet werden und sein eigenes Wesen als das eines geistigen Geschöpfes, eines Kindes Gottes wiederfinden.

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

FILOGRASSI, G., SJ. *La tradizione divino-apostolica e il magistero ecclesiastico*. In: *La Civiltà Cattolica* Jhg. 102 Nr. 2426 (21. Juli 1951) S. 137—147.

Verteidigung des katholischen Traditionsbegriffs gegen die Angriffe, die von protestantischer Seite wieder anlässlich der Dogmenverkündigung von Mariä Himmelfahrt erhoben worden sind. Die Argumente sind die des Tridentinums und des Vatikanums, in denen die Art des Wirkens des Heiligen Geistes zur Reinerhaltung der Tradition und der Schriftinterpretation formuliert worden ist.

ROUQUETTE, Robert. *Les „Deux Éstandards“ en Basse-Bretagne*. In: *Etudes* Juli/August 1951 S. 40—59.

Als der neue Selige, Julien Maunoir, im 17. Jhd. die Bretagne missionierte, fand er dort einen Tiefstand des Glaubens, des sittlichen Lebens, des Menschen überhaupt, der dem unser Tage nicht nachsteht. Seine Tätigkeit brachte geradezu einen „Einbruch des Heiligen Geistes“ und eine bis heute fortwirkende Bekehrung. Im Unterschied zu Unglaube und Sittenlosigkeit unser Tage war aber die religiöse Substanz noch stark, wenn auch schlafend; sie brach auf in Wundern und Visionen jener „beiden Armeen“, von deren Kampf der hl. Ignatius von Loyola sprach. Sehr interessant wegen der Parallelen zur Gegenwart.

Philosophie

BOCHENSKI, J. M., OP. *On Sowjet Philosophy*. In: *The Review of Politics* Vol. 13 Nr. 3 (Juli 1951) S. 344—353.

Der philosophische Charakter des Bolschewismus wird im Westen infolge der dort herrschenden positivistischen Einstellung vielfach übersehen. B. gibt eine kurz zusammengefaßte Darstellung der „Sowjetphilosophie“ und ihrer Rolle und erörtert ihre Anziehungskraft für die westliche Intelligenz, die im wesentlichen auf ihrem „romantischen“ Aspekt beruht.

CONRAD-MARTIUS, Hedwig, und EMMERICH, Kurt. *Die Endlichkeit der Welt. Ein Disput*. In: *Hochland* Jhg. 43 Heft 6 (August 1951) S. 574—587.

Ein beneidenswert einstimiges Gespräch, das aus dem Blickpunkt der Realontologie den Umschwung der Physik durch die Relativitätstheorie und ver-

wandte Entdeckungen diskutiert. Die Einsicht der Physik in die Endlichkeit (obzwar Unbegrenztheit) des Kosmos wird als ein für die Metaphysik bedeutsames Ereignis gefeiert.

LAND, P. S., SJ., und KLUBERTANZ, G. B., SJ. *Practical Reason, Social Fact and the Vocational Order*. In: *The Modern Schoolman* Vol. XXVIII Nr. 4 (May 1951) S. 239—266.

Zur Klarlegung des Konfliktes der rationalen Methode der Moralthologen und der positivistischen der Soziologen wird eine Untersuchung über die Theorie der praktischen Erkenntnis bei Aristoteles und St. Thomas angestellt und ihre Ergebnisse in der Anwendung auf die Frage der berufsständischen Ordnung überprüft.

LOTZ, Johannes Bapt. *Zur Geschichtlichkeit des Menschen*. In: *Scholastik* Jhg. 26 Heft 3 (1951) S. 321—341.

Die sehr aktuelle Frage wird hier dem scholastischen Philosophieren — wenn es sich nicht aus dem philosophischen Gespräch der Gegenwart als Partner ausschließen will — als vordringlichster Gegenstand hingestellt. Den Ansatz für die Bewältigung gibt Thomas von Aquin mit dem Begriff der *reditio completa*. Der zu sich selbst auf dem Weg seiende Mensch kann immer nur zu Teilverwirklichungen auf dem Grunde der vorgegebenen Ganzheit seines Wesens kommen. Diese Ganzheit und Ständigkeit des Wesens schließt nicht aus, sondern begründet erst die endliche Freiheit der geschichtlichen Entscheidung. Die Kürze des Aufsatzes verhindert offenbar eine völlige Klärung des Verhältnisses der bleibenden Wesenheit des Menschen und der Situationsgebundenheit der Wahl.

LÖWITH, Karl. *Natur und Geschichte*. In: *Die Neue Rundschau* Jhg. 62 Heft 1 (1951) S. 65—79.

Die gesamte abendländische Geistesgeschichte wird aus dem Begriffsverhältnis Natur und Geschichte in kurzer Skizzierung geklärt. Der Gegensatz, der erst mit Descartes aufbricht und wechselweise den Sinngehalt der Natur selbst wie den der Natürlichkeit des Menschen zerstört, ist ein Produkt der „Entfremdung von der natürlichen Theologie der Antike und von der übernatürlichen Theologie des Christentums“. Für den im Weltall nicht mehr heimischen Menschen wird die Sinnfrage innerhalb der Geschichte absolut relevant. Der Existentialismus (sehr weit gefaßt) zeigt sich als äußerstes Extrem in diesem Prozeß der Subjektivierung.

BERNHART, Josef. *Denken und Dichten*. In: Hochland Jhg. 43 Heft 6 (August 1951) S. 525—537.

Der bekannte Denker, Dichter, Theologe und Historiker, der am 8. August seinen 70. Geburtstag feierte, bringt uns hier aus seinem weiten Wissen einen glänzenden Essay, der mit der naiven Trennung und Unterscheidung des Denkens und Dichtens aufräumt und ihren gemeinsamen Ursprung im Wesen der Schöpfung aufweist, die sich fortwährend selbst dämmt und und Tag wird.

CALDERON, Beltrao. *O Solidarismo de H. Pesch marcha a frente*. In: Latinoamerica Jhg. 3 Nr. 27 (März 1951) S. 113/114.

„Staatslexikon“, „Lexikon für Theologie und Kirche“, neuerdings die „Beiträge zum Wörterbuch der Politik“ beweisen dem brasilianischen Beobachter, daß P. Peschs Solidarismus von seinen Schülern Nell-Breuning, Gundlach und Scher erfolgreich fortgesetzt wird, die berufsständische Ordnung zum Leitmotiv einer katholischen Sozialreform auf weite Sicht wurde, die die Entproletarisierung ohne Klassenkampf im natürlich gegebenen Rahmen verfolgt.

DAWSON, Christopher. *The Christian View of History*. In: Blackfriars Jhg. XXXII Nr. 376/77 (Juli/August 1951) S. 310—327.

Das Christentum kennt keine „Geschichtsphilosophie“, die durch philosophische Reflexion über die Geschichte entstände, Geschichte ist ihm ein Wesenselement. Es gibt christliche Geschichte und christliche Geschichtstheologie: es geht darin um Gottes Handeln mit den Menschen und die Erfüllung der Pläne Gottes in der Kirche. Die Neuzeit vollzog eine Säkularisierung dieses Geschichtsbegriffes, die im Marxismus gipfelt. Jedoch nur das christliche Geschichtsbewußtsein wird mit dem unbekanntem und unvorhersagbaren Element im Geschichtlichen fertig.

FARRÉ, Luis. *Diez años de filosofía argentina*. In: Revista de la Universidad de Buenos Aires Jhg. VI Nr. 13 (1950) S. 141—222.

Der nicht unbeachtliche Beitrag Südamerikas zum philosophischen Fortschritt geht in Argentinien auf folgende Gruppen zurück: Modernisten, zumeist aus deutscher Schule, und Scholastiker revidierter oder orthodoxer Kategorie, erstere am zahlreichsten. Nach völliger Überwindung des Positivismus ist fremder Einfluß immer noch sehr stark. Grundsätzliche Überlegungen werden gerne angestellt, aus eigener Jugendlichkeit — und um der „Mode“ willen, letzteres aber unwissenschaftlich und volkstümlich — vergänglich.

HEER, Friedrich. *Die Wiedergeburt des Vaters*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 76 Heft 11 (August 1951) S. 321—331.

Das edle Gebet und die edle Religiosität beruht auf einem ursprünglichen und untergründigen „Trauen“ auf Gott als den Vater. Heer zeigt in einer historischen Studie, daß es das eigentliche Geschehen der Neuzeit war, die Bedeutungsgehalte von „König“ und „Vater“ zu zerstören, daß hierin der Grund der Religions- und Familienkrise liegt. Alle bewußten und gewollten Restaurationsversuche vervollständigen den Auflösungsprozeß. Helfen kann nur die scheinbar willenslose Hingabe und das Wachstum des Bruder-Gedankens unter den Christen, aus ihm kann wieder ein volles Vater-Bewußtsein entstehen.

HIPPEL, Ernst von. *Rousseaus Staatslehre als Mystik des Materialismus*. In: Neues Abendland Jhg. 6 Heft 7 (Juli 1951) S. 337—345.

Rousseau, der Naturschwärmer, der zwischen edlen und niederen Trieben gespaltene Mensch, der verworrene Denker hat in seiner Sehnsucht nach einem verlorenen Paradies, das doch nur Arkadien war, in seinem „Contrat social“, so dilettantisch er als Konzept ist, doch schon all die grauenhaften Merkmale des modernen Staates gezeichnet und zum Ideal erhoben: Absolutheitsanspruch, Intoleranz, Zwang, Negation der Familie, der natürlichen Gemeinschaften, der Religion — und hat damit Schule gemacht.

SCHOEPS, Hans Joachim. *Theologische Motive in der Dichtung Franz Kafkas*. In: Die Neue Rundschau Jhg. 62 Heft 1 (1951) S. 21—37.

Wie in Pascal oder Kierkegaard spiegelt sich in Kafka ein religiöser Hintergrund, der alle irdischen Sachverhalte in ein neues Licht stellt. Nur die jüdische Theologie kennt das Phänomen echter Unheilsgeschichte, die bei Kafka unmittelbar beschrieben wird. Einzelanalysen befestigen diese Grundthese über eine „Theologie des Abgefalleenseins“.

SCHREY, Heinz-Horst. *Die Wiedergeburt des Naturrechts*. In: Theologische Rundschau Jhg. 19 Heft 1 (1951) S. 21—75.

In ausführlicher Weise wird die Geschichte des Rechtsdenkens wiedergegeben, um die Grundlage für die gegenwärtige Diskussion auf juristischer und theologischer Ebene zu gewinnen. Im ersten Teil des Aufsatzes findet die katholische Literatur eine eingehende Würdigung. Ein weiterer Teil folgt.

SÖHNGEN, Gottlieb. *Humanismus und Technik*. In: Theologie und Glaube Jhg. 41 Heft 3 (1951) S. 211—233.

Wohlgegliederte und eingehende Untersuchung, aus der sich nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit einer Einheit des homo sapiens und des homo faber, der Bildung und der Technik ergibt. Ziel bleibt aber die „Zurückführung der Menschenkünste auf die Gottesweisheit“. Diese reductio ist nichts anderes als die Sinnerfüllung des werktätigen Schaffens.

VANN, Gerald, OP. *Retreat into Reality*. In: Blackfriars Jhg. XXXII Nr. 376/77 (Juli/August 1951) S. 328—333.

Die moderne Welt unterdrückt die Wirklichkeit des Menschen, der sich vor dieser Unterdrückung in die Unwirklichkeit des Rausches oder der Phantasie flüchtet. Katholische Romane können nicht umhin, dies traurige Bild der Welt wiederzugeben. Was tragen sie zu ihrer Heilung bei? An Graham Greene und Mauriac wird gezeigt, daß sie unsern Begriff von Heiligkeit und Liebe verinnerlichen. Kein Rückzug aus der Welt, sondern ein Rückzug in das Innere der Welt ist die Aufgabe.

Kunst und Religion. Sondernummer von „Das Kunstwerk“, Jhg. 5, Heft 1 (1951).

Diese sehr schön ausgestattete, an sich keineswegs religiös gerichtete Zeitschrift findet die Beziehung zwischen Religion und Kunst wichtig genug, ihr ein Sonderheft zu widmen, in dem neben frühmittelalterlicher und romanischer Kunst insbesondere auch die christliche Kunst der Gegenwart und das Verhältnis der Kirche zur modernen Kunst (Kirche von Assy, Kapelle von Matisse in Vence usw., moderne deutsche Kirchenkunst) zu Worte kommt. Auseinandersetzung mit Sedlmayr nimmt der Herausgeber Leopold Zahn auf. Richard Seewald ist in Wort und Bild vertreten. Proben aus christlicher Kunst der Missionsländer. „Der Glaube ist die Quelle der Kunst, und die Kunst ist ihrem Wesen nach religiös.“

Politisches und soziales Leben

DESSAUER, Philipp. *Die Politik des Antichrist. Eine Skizze zur Prophetie der Apokalypse*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 6 Heft 6 (Juni 1951) S. 405—415.

Ein Versuch zur Scheidung edler und verfallender Politik. Die Wirkformen des selbst unsichtbar bleibenden, sich aber seiner „Wolfspropheten“ bedienenden Satans werden hier in den Modi des Zeitgeistes aufgezeigt. Seine Herrschaft verdirbt alles, zuletzt noch sich selbst.

D'SOUZA, Jerome, SJ. *A New Constitution for an Old Land*. In: The Commonweal Vol. LIV Nr. 14 (13. Juli 1951) S. 329 bis 331.

Der bekannte Direktor des Indischen Instituts für Sozialstudien in Poona erläutert die Ergänzungen zur indischen Verfassung, die eine besondere Förderung der zurückgebliebenen Klassen, Erleichterungen der Nationalisierung bestimmter Industrien und Einschränkungen der Rede- und Pressefreiheit vorsehen.

FRANCIS, E.K. *History and the Social Sciences*. In: The Review of Politics Vol. 13 Nr. 3 (Juli 1951) S. 354—374.

Ein Überblick über die methodologischen Diskussionen in den Gesellschaftswissenschaften. Die neueste Tendenz geht auf eine Re-integration ihrer in eine Vielfalt aufgespaltenen spezialisierten Disziplinen.

GURIAN, Waldemar. *Stalin*. In: Hochland Jhg. 43 Heft 6 (August 1951) S. 554—573.

Diese biographische Skizze bringt manches Lehrreiche zur Psychologie des Totalitarismus bei und zeigt, wie die Technik der Macht die Ideologie dirigiert und wie umgekehrt die Ideologie eine Praxis des Herrschens fordert und gebiert.

DE SOUSA, C.H. *O nivel de vida da população portuguesa*. In: Broteria (Februar 1951) S. 137—151.

In Portugal gab es immer schon Widerstände gegen eine Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards, was in der Politik mit Knappheit der Rohstoffreserven entschuldigt wurde. Auch jetzt haben die vom Kriege betroffenen Völker Portugal bereits von neuem überholt, kraft einer besonderen Willensleistung, an der es in Portugal gebricht, weil man sich apathisch an die kärglichen Umstände gewöhnt hat und nicht aktiv aufzubegehren wagt.

TOYNBEE, Arnold. *The Impact of the West on Asia*. In: The Commonweal Vol. LIV Nr. 15 (20. Juli 1951) S. 351—354.

Der Osten hat durch die Übernahme der Technik des Westens auch eine Reihe neuer sozialer Probleme übernommen. Rußland bietet eine Lösung an. Kann der Westen dieser Lösung einen eigenen Weg zum Frieden entgegensetzen? Er müßte dazu über sich selbst hinauswachsen.

Condition prolétarienne et lutte ouvrière. In: Esprit Jhg. 19 Nr. 7/8 (Juli/August 1951).

Esprit hat eine Doppelnummer dem Problem Proletariat und Arbeiterbewegung gewidmet. Ein erster Teil (Beiträge von F. Jeanson, J. Plaquevent, E. Rideau und J.-R. Rabier) definiert das Wesen der proletarischen Existenz (nicht Armut und Unsicherheit allein, sondern revolutionäres Bewußtsein, Klassenkampf), seine Existenz gegenüber dem Bürgertum und in dessen Bewußtsein. Ein zweiter Teil analysiert die Existenzbedingungen (M. Delbré, G. Friedmann, J. Daric), ein dritter bringt zahlreiche Dokumente zur Darstellung des proletarischen Bewußtseins. J.-M. Domenach schreibt über den Kampf der Arbeiter, J. Lacroix über Proletariat und Philosophie. Dokumente belegen die verschiedenen Thesen. Die Redaktion hat ihre Stellung gegenüber dem Phänomen Proletariat zum Schluß in einer Zusammenfassung der verschiedenen Tatsachen, Statistiken und Zeugnisse dargelegt: die Zukunft muß eine Befreiung des Proletariats sein, oder sie wird Katastrophe; aber Befreiung des Proletariats nur insofern, als diese zugleich als Befreiung aller, nicht als Machtkampf aufgefaßt wird.

ARMSTRONG, A. H. *Catholics and the University*. In: Blackfriars Jhg. XXXII Nr. 376/77 (Juli/August 1951) S. 334 bis 339.

Die Frage der katholischen Universität wird nur beschränkt bejaht. Die Bedeutung der katholischen Universitätsgemeinden und Universitätsseelsorger wird hervorgehoben. Der katholische Universitätslehrer sollte etwas vom „Philosophen“ im alten Sinne haben. Wenn seine Philosophie oder Theologie notwendigerweise „unscholastisch“ ist, soll das verständnisvoll hingenommen werden.

CUADRA, P. A. *La Via Dolorosa del Catolicismo Nicaraguense*. In: Latinoamerica Jhg. 3 Nr. 29 (Mai 1951) S. 222—223.

Wie auch sonst in Spanisch-Amerika wurde die Kirche Nikaraguas im 19. Jahrhundert einem doppelseitigen Angriff unterworfen: im Innern der Liberalismus, von außen der angelsächsische „protestantische Imperialismus“, was zusammen Verfolgungen, Unterdrückung und Verarmung mit sich brachte, das Land anstatt mit 1500 nur mit 200 Priestern zurückließ. Das Jesuitenseminar in Granada, das beste in Mittelamerika, hatte längere Zeit nur alle 2—3 Jahre einen Weibekandidaten, jetzt doch schon jährlich zwei oder drei, obwohl der laizistische, den kirchlichen Schulen feindliche Liberalismus Öffentlichkeit und Staatsverfassung immer noch kontrolliert.

ENGELMANN, Ursmar. *Arbeitermönche?* In: Benediktinische Monatschrift Jhg. 27 Heft 7/8 S. 319—322.

Die Forderung nach einem den Zeitproblemen und der Massen-Missionierung aufgeschlossenen Mönchtum, nach dem Arbeitermönch, wird hier strikt abgelehnt. Die Abgeschlossenheit seines Lebens und die Zeit- und Weltentobehheit gehören unbedingt zum Wesen des Mönches und entbinde ihn von Zwecken jeder Art.

GRAHAM A. Robert. *The Vatican's Press Relations*. In: America Vol. 85 Nr. 16 (21. Juli 1951) S. 398—399.

Es ist nicht leicht, die Bedürfnisse eines Journalisten nach aktuellen täglichen Neuigkeiten mit den Gewohnheiten einer Institution, die in Jahrtausenden denkt, zu harmonisieren. Jedoch ist die vatikanische Bürokratie auch den legitimen Bedürfnissen nach Unterrichtung nicht gewachsen, wenn auch Versuche zu einer Modernisierung vorhanden sind.

LAFARGE, John, SJ. *Reconstructing a divided Germany*. In: America Vol. 85 Nr. 17 (28. Juli 1951) S. 417—418.

Der Mitherausgeber der Wochenschrift der amerikanischen Jesuiten berichtet von Reiseeindrücken aus Deutschland. Er ist beeindruckt von dem Wieder-aufleben eines systematischen Unterrichts in der christlichen Soziallehre an Universitäten und Seminaren, beklagt den Fehler der amerikanischen Besatzungsbehörden, nur über- oder nichtkonfessionelle Einrichtungen zu unterstützen, und berichtet über die Tätigkeit der Betriebs-Männerwerke und der CAJ.

POLLET, Jacques. *Zur Situation des Flüchtlings in der Diaspora*. In: Caritas Jhg. 52 Heft 5/6 (Mai/Juni 1951) S. 110—117.

Man sieht an dieser sorgfältigen Studie, wie, ausgehend von den Problemstellungen der religionssoziologischen Wissenschaft, in das Feld der sozialen Frage vorgedrungen wird und hier konkrete Aufgaben und Notwendigkeiten, auch die Möglichkeiten ihrer Erfüllung, entdeckt werden.

PRESALDE, Ali. *Primera Semana Social Católica*. In: Seminario Católico Nr. 1253/54 (Mai 1951) S. 23.

Die erste Sozialwoche der Kubanischen Katholischen Aktion (14.—18. Mai 1951), die als eine Art „Wanderuniversität“ zu bezeichnen ist, galt zuerst ganz sachlichen Problemen der Wirtschaft, d. h. hier des Zuckerplantagenbaus. Daneben rein menschlichen Themen: gerechter Lohn, Arbeitsbedingungen und deren Besserung, Erweiterung und Wiederholung dieser wichtigen Tagung, deren „Seele“ Kubas aktivster Sozialreformer, P. Foyaca SJ (HK S. 299) ist, steht bevor.

Chronik des ökumenischen Lebens

BAUMGARTEL, Friedrich. *Erwägungen zur Darstellung der Theologie des Alten Testaments*. In: Theologische Literaturzeitung Nr. 5 Sp. 257—272.

Der Erlanger Alttestamentler gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der „Alttestamentlichen Theologie“ seit dem ersten Weltkrieg und die Bedeutung ihrer Methoden für die dogmatische Disziplin. Dabei finden besondere Beachtung die Werke von Eichrodt und Procksch.

BENKTON, Benkt-Erik. *Zur Frage der theologischen Methode bei Karl Barth*. In: Theologische Literaturzeitung Nr. 5 Sp. 385—392.

Der schwedische Gelehrte kommt in seiner kritischen Durchleuchtung der Methode Barths zu ähnlichen Ergebnissen wie der in Schweden wirkende Dominikaner J. Hamer in seinem Buch „Karl Barth“ (Desclée de Brouwer, Paris 1949): Barths Methode, das theologische Denken des natürlichen Menschen in immer neuen Anläufen zu vernichten, sei okkasionalistisch.

BULTMANN, Rudolf. *Das christologische Bekenntnis des Ökumenischen Rates*. In: Evangelische Theologie 1951 Heft 1 (Juli) S. 1—13.

Dieser auf dem freisinnigen Theologentag der Schweiz gehaltene Vortrag ist die beste wissenschaftliche Analyse der völlig unzureichenden „christologischen Basis“ des Ökumenischen Rates. An Hand einer exakten Prüfung der Titel Jesu im NT weist B. nach, daß die Amsterdamer Formel die Problematik des Chalcedonense einfach unterschlägt, wie es der Liberalismus getan habe. Eine Bestätigung unserer zahlreichen Hinweise in den Berichten über die tatsächliche Entwicklung des Ökumenischen Rates, besonders seiner amerikanischen Zweige.

CLARK, Elmer T. *Non-Theological Factors in Religious Diversity*. In: Ecumenical Review July 1951 S. 347—356.

Der Schriftleiter der methodistischen Missionszeitschrift in USA ergänzt die Arbeit von Jenkins (s. u.) und schildert die wichtigsten nicht-theologischen Gründe für die Aufspaltung des amerikanischen Protestantismus in rund 400 Gemeinschaften: soziologische, nationale, rassische und psychologische Faktoren; z. B. wirke das methodistische Bischofsamt spaltend, weil es die Persönlichkeit überbetone.

COBHAM, J. O. *Theologische Tendenzen in der Kirche von England*. In: Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung 1951 Nr. 14 S. 213—217.

Ein ins Deutsche übersetzter Rundfunkvortrag der BBC, der eine kurze Orientierung über die drei beherrschenden Richtungen innerhalb der Kirche von England gibt, der Evangelicals, Tractarians und Modernists, und besonders die Arbeit der beiden Exegeten Edwyn C. Hoskyns und C. H. Dodd würdigt.

GROSS, Erwin. *Der politische Glaube der Kirche*. In: Deutsches Pfarrerblatt Nr. 15 S. 441—444.

Der erste Aufsatz einer Folge, die sich sehr kritisch mit den religiösen Leitartikeln von Hans Zehrer, Hauptschriftleiter des von Landesbischof D. Hanns Lilje herausgegebenen „Sonntagsblatts“ beschäftigt und dem Verfasser unchristlichen Determinismus und falsche Prophetie nachweisen möchte. Besonders wird die politische Theologie von der Kirche als der „dritten Kraft“ abgelehnt.

JENKINS, Daniel. *The Ecumenical Movement and its „Non-Theological Factors“*. In: Ecumenical Review July 1951 S. 339 bis 346.

Der jetzt in Chicago lehrende englische Kongregationalist untersucht die sozialen Bedingungen der verschiedenen Denominationen, wobei er besonders auf die Gründe der Konversionen freikirchlicher Kreise aus Methodismus und Baptismus zur episkopalen und zur römisch-katholischen Kirche hinweist. Das Zusammenströmen verschiedenster Denominationen in neu gegründeten Industrieorten mache die Bildung „ökumenischer Gemeinden“ erforderlich. Man müsse auch, besonders für Ozeanschiffe, an die Einrichtung ökumenischer Kaplaneien denken, die Angehörige aller protestantischen Gemeinschaften betreuen könnten.

KASEMANN, Ernst. *Begründet der neutestamentliche Kanon die Einheit der Kirche?* In: Evangelische Theologie 1951 Heft 1 S. 13—21.

Der jetzt in Göttingen wirkende Exeget verneint die Frage, weil das NT das Vorhandensein einer Fülle verschiedener Konfessionen in der Urchristenheit erweise, mit z. T. erheblichen Lehrgegensätzen. Der Kanon begründe dagegen die Vielzahl der Konfessionen. Man könnte die Schrift nicht mehr wie früher als ganze dem Katholizismus entgegenhalten und mit dem sogenannten Formalprinzip des Protestantismus aufwarten. „Der neutestamentliche Kanon steht nicht zwischen Judentum und Frühkatholizismus, sondern gewährt in sich wie dem Judentum so auch dem Frühkatholizismus Raum und Basis.“

STAHLIN, Wilhelm. *Zu dem Marienbuch von Hans Asmussen*. In: Deutsches Pfarrerblatt Nr. 12 S. 345—349.

Eine verständnisvolle, die Gedanken Asmussens ausführlich verteidigende und sie kritisch weiterführende Besprechung, die an dieser Stelle große Beachtung verdient. Der Landesbischof verfehlt allerdings nicht, das „bibelfremde Dogma“ Mariae Assumptio abzulehnen.

VILLAIN, Maurice. *Mystique catholique et mystique protestante*. In: Irénikon XXIV (1951) S. 145—165.

Eine Analyse des Unterschiedes katholischer Mystik, die auf der Lehre von der heilmachenden Gnade beruht, zur reformierten Mystik, die den Katholiken vorwirft, sie respektiere nicht die heilige Grenze zur Gottheit, sondern treibe heidnische Vergottung. Indessen sei der protestantische Glaube als Antwort des Menschen auf die Gottesliebe und die Art seiner „Communion“ mit der Hl. Schrift in der Praxis echte Mystik.

ZEEDEEN, Ernst W. *Über die innere Entwicklungsgeschichte des Protestantismus seit der Reformation*. In: Theologie und Glaube Jhg. 41 Heft 3 (1951) S. 218—242.

Darstellung des Schicksals der protestantischen Welt, ihrer Nöte und ihrer augenblicklichen Tendenzen. Die evangelische Erneuerungsbewegung wird mit der Entwicklung des Katholizismus parallelisiert; besonders wird hingewiesen auf die einzelnen Schritte einer Annäherung der beiden Konfessionen. Die Frage der Einen Kirche wird offen gelassen, dafür aber nach Formen und Möglichkeiten eines Zusammenschlusses Ausschau gehalten.